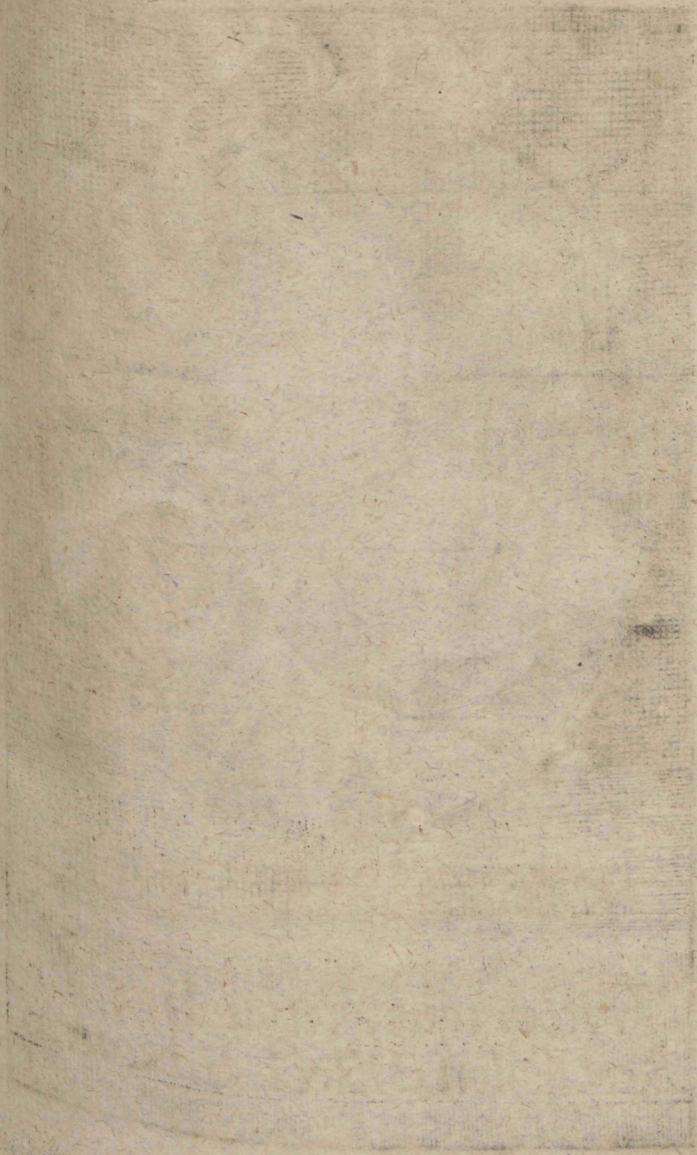

Fridericus Augustus
Rex Polon. et Elect. Saxoniæ

22

Merckwürdiges

Leben

Ihro Königlichen Majestät von Pohlen und Chur-Fürstl. Durchlaucht. zu Sachsen,

Friedrichs Augusti,

Darinnen alles,

Was von dieses grossen Helden hohen Geburt an, bis auf Dessen tödlichen Hintritt notabel und denckwürdiges vorgefallen, kurtz und aufrichtig entdecket ist.

Franckfurt und Leipzig, 1733.

E.XII.276 b. radki

Werther Leser!

DEr nunmehro in die seel. Ewigkeit versetzte tapfere Held, FRIDERICUS AUGUSTUS, König in Pohlen und Churfürst zu Sachsen, ꝛc. war ein lebendiges Ebenbild Johann Georgen des III. und ein solcher Herr, dessen ungemeine Tapferkeit, Gnade und Leydseligkeit die Hertzen der Menschen stracks bey dem ersten Anschauen an sich zu ziehen pflegete. Er erblickte das Licht dieser Welt in der Churfl. Residentz Dreßden den 12. May 1670. und seine Jugend hat aus vielen besondern Dingen lesen lassen, daß er dereinsten Cron und Scepter würdigst tragen werde, und zu selbigen gleichsam von Kindheit an versehen sey. So, wie er an Leibesstärcke und wunderbaren Festigkeit der Glieder andere Menschen übertraffe, so ware auch die Vortrefflich-

keit und Tapferkeit seines Gemüths ein Wunder in den Augen der gantzen Welt.

Alsbald in der Jugend trate er 1687. verschiedene Reisen an, und besahe als ein anderer Hercules fast gantz Europa, Franckreich, Spanien, Portugall, Italien, Hungarn und Deutschland, wie er denn nach Verfluß zweyer Jahre, nach Wien, und von da glücklich zu Dreßden anlangete. Dessen besondrer Helden-Muth liesse ihn auch in folgenden 1689. Jahre nicht müssig ruhen, sondern wohnete nebst dessen Herrn Vater und Bruder der Belager- und Eroberung der Stadt Mayntz bey, in welcher er unter den ersten Siegern mit ware, die bey dem nah-angelegenen Carthäuser-Closter posto fasseten. Und ohngeachtet die Frantzosen die Attaque mit unaufhörlichen Canoniren incommodirten, so führete er sich doch, auch bey den furieusesten Ausfällen der Feinde, iederzeit tapfer auf. Hernach gieng er im Frühjahr darauf in die Campagne am Ober-Rhein, woselbst er so wohl hier als das folgende Jahr an andern Orten, in der Schule seines Herrn Vaters, nicht wenig Proben seines Heldenmuthes ablegte.

Den 10. Januarii 1693. hatte er das Glück sich mit der Durchl. Printzeßin, Christinen Eberhardinem, gebohrnen Märggräfin zu Brandenburg, zu vermählen und Beylager zu halten, jedoch konte ihn diese Verbindung nicht abhalten, noch einmal Italien zu besuchen, und zu Ende des Februarii in Dreßden wieder zurück zu kommen. Das Jahr darauf erlangete er, nach Absterben Churfürst Joh. Georgii IV. den Chur-Hut, und gienge, nach geschlossenen Tractaten mit Ihro Kayserl. Majestät und 8000. Mann nach Ungarn wider die Türcken zu Felde, und wurde ihn von Kayserl. Maj. das völlige Ober-Commando über die Haupt-Armee bey diesem Feldzuge aufgetragen. Er kame den 10. Jul. 1695. ins Kayserl. Lager, und verhinderte durch dessen Anmarsch, daß der Türckische Groß-Sultan, von den vorgehabten Einfall in Siebenbürgen voll Furcht zurücke ziehen muste. Und ob wohl nachgehends der Kayserl. General Veterani, der an den Gräntzen von Siebenbürgen stunde, von den Türcken attaquiret wurde, und sie in Siebenbürgen einzudringen gedachten, so machte doch der Marsch von 12000. Mann Cavallerie, so Augustus dahin beorderte, daß der Vorsatz nicht ausgeführet wurde. Das folgende Jahr darauf belagerte dieser Durchl. Churfürst die Vestung Temeswar, und

giens

gieng nachgehends dem Groß-Sultan, welcher mit einer starcken Armee daher zoge, entgegen, da es denn den 17. Aug. zu einer blutigen Schlacht kame, in welcher auf 7000. Türcken und 4000. Christen blieben, wodurch die Türcken nicht allein vom Einbruche in Siebenbürgen nochmals abgehalten, sondern auch zu weichen gezwungen wurden.

In diesem siegreichen Jahre nun, wurde Ihr. Churfl. Durchl. der Chur-Printz, Fridericus Augustus, den 17. Octobr. 1696. zur Welt gebohren, und J. Churfl. Durchl. vermehrte die Freude dessen Unterthanen nicht wenig, da sie den 25. Nov. darauf über Wien zu Dreßden persönlich anlangten. Ob nun gleich das folgende Jahr Augustus nicht persönlich in Ungarn sich befand, so erwiese sich dennoch die Sächsische Armee in der Schlacht bey Szenta, so den 11. Sept. denen Türcken gelieffert wurde, höchst tapfer, und wurde von ihnen das Siegel, welches der im Treffen todt-gebliebene Großvezier Mustapha am Halse gehabt abgenommen und aufgefangen.

Indessen thate auch damahlen dieser Held dem bedrängten Deutschlande einen grossen Dienst: denn da bey dem damals vacanten Pohlnischen Trone der König von Franckreich dahin trachtete, den Printz Conty diesem Königreiche als Ober-Herrn aufzudringen, dadurch denn Deutschland nicht wenig verlohren hätte, wenn bey damahlig zu befürchtenden Frantzösischen Kriege ein Frantzös. Printz, als König in Pohlen, Deutschland auf der andern Seite hätte angreiffen können, so nahme Augustus, nachdem er durch die meisten Stimmen derer Woywodschafften den 27. Junii im Wahl-Felde vor Warschau, zum Könige in Pohlen ernehlet worden, aus Liebe zum gemeinen Besten und der gesamten Wohlfart von Deutschland, die Cron Pohlen an, als welche ihnen die von mehr als tausend Personen bestehende Gesandschafft, so die Republique abgefertiget, zu Tarnowitz antrugen. Es brachen auch J. Königl. Maj. von daselbst nach Crackau auf, und hielten allda den 2. Sept. dero öffentlichen solennen Einzug.

Als nun die Pohlen diesen Herrn als Ober-Haupt persönlich, und aus dessen Augen so viele Majestät blitzen sahen, wurden sie nicht wenig gerühret, und in der Liebe desselben ungemein bestärcket. Der Bischoff von Ermeland, Zalusky, welcher die Frantzösische Parthey bisher gehalten hatte, wurde durch dessen Anblick dermassen einge-

nommen, daß er sich so gleich vor Ihro Maj. erklärte, und es hernach beständig mit Ihr hielte. Den 15. Sept. darauf, als den Tag Herculis, wurde der ungemeine Pracht zur Königl. Crönung zu Cracau geweyhet. Ware die Kleidung J. Majestät bey der zu Tarnowitz denen Pohlnischen Gesandten gegebenen Audientz so prächtig, daß der Diamanten-Schmuck an Knöpffen, Knopfflöchern, Degen, Hut, Bein- und Schuh-Schnallen sich auf eine Million Thaler belieffe, so gienge dem Habit bey der Crönung gar nichts abe, da Ihro Majestät in einem Curasse und unten mit Römischen Schurtz-Hosen erschienen, darüber ein Talar von blauen Sammet mit Gold-gewürckten Blumen und mit Hermelin gefüttert, auf dem Haupte aber einen Hut mit weissen Federn trugen. Der Bischoff von Cujavien verrichtete die Salbung, setzte J. Maj. die Crone auf, und gab ihr den Königl. Mantel um, wie auch das Königl. Scepter und Reichs-Apffel in die Hand. Den folgenden Tag nahmen J. Majestät die Erbhuldigung von der Stadt Cracau ein, und notificirten dero Erhebung zum Pohlnischen Thron, allen auswärtigen Puissancen. Diese waren mit desselben wohl vergnügt, nur konte der Schwedische und Frantzösische Hoff den Verdruß nicht bergen, welchen diese Wahl bey ihnen verursachet hatte.

Der Printz Conty langete indessen, unter Begleitung des Ritters Jean Bart, mit einer Flotte und grossen Geld-Summen vor Dantzig in dem Closter Oliva an, die Türcken und Tartarn droheten gleichermassen zu seinem besten in Pohlen einzufallen, und die drey und eine halbe Million Thaler, welche der Frantzösische Gesandte, Polignac, im Namen seines Königes bezahlen wolte, wofern Conty zum Könige in Pohlen erwehlet würde, schiene bey vielen einen Eindruck zu machen. Doch als die Sächsische Trouppen auf das Closter Oliva vor Dantzig anrückten, und Printz Conty sich mit seinen Leuten über Hals und Kopff auf seine Frantzös. Schiffe retirirte, auch der gröste Theil der Cron-Armee sich vor den König erkläret hatte, wurde alles gar bald ruhig.

Nachdem nun hierauf Ihro Majestät einen Reichs-Tag hielte, auch die Unruhe, welche aus der Prætension des Churfürstens von Brandenburg auf Elbingen entstanden, beygeleget, nicht weniger mit selber Churfl. Durchl. und den Rußischen Czaar zusammen kommen waren und sich besprochen hatten, so gienge der Schwedische Krieg mit

mit Dännemarck an. Einmahl war der Schwedische Hoff mit der Wahl Königs Augusti nicht zufrieden; und wolte ihn nicht vor einen König erkennen: Pohlen hatte auch mit Dännemarck wieder die Schweden bereits beym Oliviſchen Frieden und ſonſt vielfältig ein ewig Bündniß gemachet, ſo hatte auch Schweden in gedachten Oliviſchen Frieden der Cron Pohlen verſprochen, die ihnen auf ewig cedirten Liefland bey ihren Freyheiten und Commercien zu laſſen, dem zu wider ſie doch den Liefländiſchen Adel, unter allerhand nichtigen Vorwande, in dem Grund ruinirten, ſo, daß ein groſſer Theil derſelben um Schutz und Hülffe bey andern zu ſuchen, ſich aus dem Lande begab: Alſo befande ſich Auguſtus als König in Pohlen gemüßiget, Dännemarck Lufft zu machen, und deſſen Trouppen nach dem Düna-Strom an die Liefländiſche Gräntzen marchiren zu laſſen.

Der Schwediſche Commendant in Rügau, Graf Dahlberg, wurde wieder dieſe Völcker, welche noch keine Ordre hatten, einen Angriff zu thun, ſondern nur einen Hafen an der See zu erbauen, befehliget worden, dermaſſen ombragiret, daß er ſelbſt den Anfang zu denen Hoſtilitæten machte, und alſo den General Feldmarſchall Flemmingen nöthigte, in Liefland einzurücken, die Cober- und Dünamünder-Schantze einzunehmen, und Rüga zu blocquiren. Auguſtus paſſirete darauf den 15. Julii im Angeſicht der Schwediſchen Armee von 12000. Mann, mit ſeiner Armee von 20000. Mann die Düna, und da er den linken, der Hertzog von Churland aber den rechten Flügel Commandirte, wurde der Schwediſche rechte Flügel, auf welchem König Auguſtus traffe, mit den Degen in der Fauſt in die Flucht gebracht, und von der Infanterie über 1400. gefangen genommen. Rüga wurde darauf berennet, und nachdem die Artillerie ankame, der Anfang der Belagerung mit Canoniren und Bombardiren gemachet; doch ließ die beſondere Generoſité Auguſti, durch der Engel- und Holländer Vorſtellung, deren Kauffleute viel Effecten in dieſer Feſtung hatten, ſich bewegen, mitten in dem Lauff der ſiegreichen Waffen, dieſen Potenzen zu Gefallen, die Belagerung in eine Blocquade zu verwandeln, worüber die Schweden ſich ſelbſt nicht gnug verwundern können.

Indeſſen, da der Czaar, Petrus, Narve belagerte, ſuchte Auguſtus mit ihm eine Communication zu treffen, und nahme deshalb die 15. Meilen von Riga an der Düna gelegene Feſtung Kokenhauſen weg. Carl der XII. aber, König in Schweden, kame noch den 17. Oct. wi-

der Vermuthen mit 15000. Mann zur See bey Reval aus Schweden an, und schluge mit 12000. Mann die Moscowiter, welche in die 50000. Mann starck Narve belagert hatten. Ob nun wohl im Anfang des folgenden Jahres Carolus mit Augusto friedlich tractiren wolte, so zerschlug sich doch alles gar bald, massen Schwedischer Seits begehret wurde, daß der Czaar von diesen Frieden ausgeschlossen seyn solte. Also machten die Schweden Miene, Kokenhausen zu belagern, und da die Sächsische Armee sich dieserwegen daselbst zusammen zoge, und der General Steinau nur mit 10. Regimenten Schweden und einigen Bataillonen Russen an der Dûna stehen bliebe, passirete Carolus mit seinem Volcke, nach einer tapffern Gegenwehr der Sachsen, welche aber von den Russen nicht secundiret wurden, diesen Strom; Die Cober-Schantze aber wurde von den Sachsen gesprenget, und der General Canitz hielte sich in der Dûnamünder-Schantze, welche die Schweden belagert, von 23. Septembr. bis 21. Decembr. darauf sich die Sachsen aus Kokenhausen, welches sie gleichfals sprengeten, nach denen Litthauischen Gräntzen zogen. Carolus folgete muthig nach, und dessen Armee stunde bald darauf im Hertze des Königreichs Pohlen.

Anno 1702. den 29. Julii kam es bey Binschoff zwischen denen Schweden von 16000. und den Sachsen von 22000. Mann worunter 6000. von der Cron-Armee waren, zu einem harten Treffen. General Flemming thate den Angriff, und poussirte die Schweden; allein Carolus gebrauchte sich des Vortheils, daß er mit seinen rechten Flügel gegen die Pohlen, welche auf den lincken Sächsischen stunden, traffe, dieser nun hielt keine Salve aus, sondern gienge sofort durch, und diesen folgte die Sächsische Cavallerie des rechten Flügels, als welche sich nunmehro verlassen sahe. Doch thaten sie noch vorhero tapffern Widerstand, nicht weniger als die Infanterie gethan, welche sich unter Anführung des General Schulenburgs desperat gewehret, aber endlich doch weichen müssen. Indessen verlohren die Schweden insonderheit damalen den Hertzog Friedrich von Hollstein-Gottorp.

Damahlen hatte dieser tapffere König Augustus Gelegenheit, dessen Großmuth bey widrigen Begebenheiten aller Welt sehen zu lassen. Der Frantzösische Gesandte, du Heron, spanne allerhand Intrigues in Pohlen, Ihro Majestät aber liessen ihm sagen, sich aus dem Königreiche zu reteriren, und der Gesandte hatte doch die Verwogenheit zu antworten: Daß er nicht an den König, sondern an die Republique geschickt wäre,

wäre. Also liessen ihn Ihro Maj. durch einen Obristen arretiren, und unter einer Escorte von 30. Mann mitten durch Teutschland bis an den Rhein auf die Gräntzen führen.

Hierauf erklärte sich auch die Warschauische Confœderation, welche aus Unterthanen bestunde, so den Ihro Königl. Majest. geleisteten Eyd gantz vergessen hatten, vom Cardinal Radzioviowsky aber und den Schweden unterstützet wurden, Ih. Maj. möchten entweder Pohlen oder Sachsen verlassen. Augustus aber gab ihren Begehren nicht statt, sondern erklärte sie vor Rebellen, und machte die Gerechtigkeit seiner Sache durch ein Manifest allen Höfen und zu Regenspurg bekannt, und da diesem ungeachtet der Cardinal nicht unterliesse, ein Interregnum zu publiciren, sahe es der Pabst selbsten als den grösten Meineyd an, und ermahnete nicht allein den Cardinal von der Untreue gegen seinen rechtmässigen König ab, sondern publicirte auch ein Jubilæum vor diejenige, so vor ihres Königes Wohl beten würden, ja alle Potenzien von Europa bezeigten vor den Cardinal und dieser Confœderirten Unternehmen einen Abscheu, und Augustus gedachte in einem Manifest 1709. davon folgendes:

Wir wurden, wiewohl gantz ungründet, einer Uberschreitung unsers Versprechens, welches wir der Republique **bey Antritt unserer Königl. Regierung gethan haben, beschuldiget, und wolte man ein** Interregnum **bey Unseren des rechtmässigen Königes Lebzeiten** formiren. **Die Stände des Reichs wurden unter dem scheinbaren Vorwand eines vorhabenden Friedens nach Warschau gelocket, und welche erschienen hatten auch keine andere** Instruction **als zu dem Frieden, man mißbrauchte aber ihrer Gegenwart, und wurde auf vielerley Art eine gantz unzuläßliche an und vor sich selbst null und nichtige** Dethronisation **wider uns vorzunehmen hefftig auf sie gedrungen.**

Die treugebliebene Pohlnische Stände aber versammleten sich auch zu Sendomir, und confœderirten sich daselbst, erklärten auch im Anfang des Junii alle diejenige, so es mit der Warschauischen Confœderation hielten, vor Rebellen und Verräther des Vaterlandes, wie sie denn auch den Pabst durch seinen Nuncium ersuchten, den Cardinal Primas und Bischoff von Posen zu degradiren, als deren Güter sie auch zur Subsistenz der Cron-Armee confiscireten. Augustus gelobte abson-

derlich, die Republique in ihrer Freyheit zu erhalten, sodenn versicherten Jhro Maj. alle Senatores sie durch einen theuren Eyd gleichfals ihrer Treue.

Diesem ohngeacht schritten die Confœderirten zu Warschau, die doch kaum den zehenden Theil des Königreichs ausmachten, zu einer neuen Wahl, und obgleich die Podlachische Gesandte dawieder aufs äusserste protestirten, und die Schwedische Völcker der Pohlnischen Freyheit gantz zuwider, den Wahl-Platz besetzet hatten, erwehlten sie Stanislaum zum Könige, so aber von kurtzer Dauer war, wie jederman bekannt ist. So seltsam nun als dieses Verfahren der Unterthanen gegen ihren Herrn war, dergleichen man zu keiner Zeit gehört, so muste es doch nur eine Probe der Beständigkeit Jhro Königl. Majestät und dero grossen Standhafftigkeit in widrigen Fällen abgeben. Der Ausgang hat zur Gnüge gewiesen, wie der Himmel dadurch bloß und allein die Großmuth Augusti um so vielmehr befestigen wollen, indem dessen gerechte Sache doch zuletzt einen vollkommenen Sieg davon getragen, welchen damals Zeit und Glück zweiffelhafftig machen wollen.

Anno 1704. den 13. Aug. gewonnen die Königl. Pohln. und Sächsische Trouppen wider die Schweden eine Bataille, nicht weniger war auch der Obriste Pflug gegen den General Schlippenbach bey Somkos glücklich, als von dem er 2. Stücke eroberte und 50. Gefangene machte. Es thate Augustus auch von Sokal innerhalb 11. Tagen mit seiner bey sich habenden Cavallerie biß nach Warschau einen Marsch von 56. Meilen, da er denn das dasige Schloß besetzte, und die drey Schwedische Ambassadeurs, welche bey dem neuerwehlten Könige hinterlassen worden, als den General-Lieutenant Horn, Staats-Secretair Waagschalen und Vice-Præsident Palmberg, nach 3. Tagen nöthigte, sich mit 600. Mann auf Discretion zu ergeben. Der Sächsische General Brand brachte auch 700. Schweden, welche auf Contribution gegangen waren, gefänglich nach Warschau ein. Der General Schulenburg aber gienge mit 4000. Mann Infanterie und 500. Mann Cavallerie nach Sachsen, allda eine neue Armee anzuwerben. Als dieses aber Carolus, der König in Schweden erfuhr, gieng er mit 9000. Mann auserlesener Cavallerie Schulenburgen nach, und holete ihn endlich ein, nachdem er die Sächsische Infanterie gantzer 50. Meilen auf dem Marche beunruhiget hatte. Bey Lissa aber wurde er nach fünff-

fünffmahliger Attaque dermassen empfangen, daß er Schulenburgen das Feld überließ, und dieser im Angesicht der Schweden die Oder passirete. Es hatte die Sächsische Infanterie noch über dieses verschiedene Standarten und Paucken erbeutet, und hält man nach derjenigen Retirade, welche 15000. Teutsche unter dem Julio Cæsare aus Griechenland gethan, diese vor die allerwunderbareste, welche nur in denen Geschichten kan angetroffen werden, indem sie sonsten nirgend ihres gleichen gehabt. Zu beklagen ist es daher, daß die Sächsische Armee in denen Haupt-Bataillen wider die Schweden mit andern fremden Trouppen melirt gewesen, deren letztern Flucht nachgehends eine solche Unordnung bey der Armee gemachet, daß die Sachsen ihre angebohrne Tapferkeit, welche sie bey so vielen Gelegenheiten sehen lassen, nicht bezeigen können.

Der Zwang des Königs in Schweden, da er den Adel mit Feuer und Schwerd zu verfolgen drohete, machte auch daß die Crönung Stanislai, wiewohl gantz tumultuarisch vor sich gieng, indem der Bischoff von Lemberg dieselbe, vermittelst Aufsetzung einer von vergüldeten Blech gemachten Crone, sie verrichtete, indem die Reichs-Insignia in denen Händen unsers Augusti waren. Als hierauf den 1. Novembr. 1705. König Augustus aus Sachsen unvermuthet zu Tykozin in Litthauen ankame, wurde er von denen treuen Pohlnischen Magnaten mit unsäglicher Freude empfangen, und Ihro Majestät liessen ein gleichmäßiges Vergnügen über ihre Beständigkeit spühren, indem sie den Ritter-Orden des weissen Adlers stifteten, und mit demselben den Groß-Feld-Herrn und andere Pohlnische Magnaten beehreten. Das Zeichen dieses Ordens bestehet aus einem durchsichtigen blau-emaillirten güldenen Creutz mit einem weissen Rande, mit vier Feuerflammen zwischen den Spitzen, so auf einer Seiten mit Diamanten versetzet sind. Auf der vordersten Seite stehet der Pohlnische weisse Adler mit einer Diamanten-Crone, der auf der Brust wiederum ein weisses Creutz, nebst denen über zwerch durchgezeichneten beyden Churschwerdtern träget. Auf der andern Seite siehet man in der Mitte des Königes Namen Chiffre A. R. und diese Beyschrifft: PRO FIDE, LEGE & REGE. Dieses Zeichen wird an einem blauen Bande getragen, und ist dieser hohe Orden noch zur Zeit in beständigen hohen Ansehen, massen denselben Ihro Majestät an Dero Namens-Feste

an treue Minister und Magnaten allergnädigst zu schencken pflegeten. Dazumalen muste auch der Cardinal Radzieviowsky seine an Augusto begangene Untreue im Todte beschliessen, und Ihro Majest. gaben das durch dessen Todt erlangte Primat samt dem Ertz-Bischoffthum Gnesen dem Bischoff von Cujavien, als welcher Ihro Majest. gecrönet auch sonsten jederzeit unaussetzliche Treue bewiesen hatte.

Hierauf hielte Augustus mit dem Czaar zu Grodno im Lager eine Conferentz, und wurde Ihm die gantze Moscovitische Armee offeriret: Augustus aber liesse Grodno und Tykozin fortificiren, und gabe die von dem Partheygänger Smigelski in Ermelang gefangene Schwedische Officiers, unter welchen sich auch Graf Oxenstirn befande, loß, wiewol Smigelski noch ferner so glücklich war, 150. Mann von des Stanislai Gvarde, nebst einem Obrist-Lieutenant und andern Officiers, gefangen zu nehmen. Da sich nun 1706. den 26. Junii Augustus wiederum von Grodno nach Cracau begabe, um daselbst die ihnen getreue Pohlen an sich zu ziehen, auch von da noch weiter mit Dero Gvarde und etlichen Regimentern nach Warschau gienge, wurden die bey Guben versammlete Sachsen und Moscowiter, welche aus 20000. Mann bestunden, beordert nach Pohlen zu gehen, es passirete auch diese Armee unter Anführung oberwehnten General Schulenburgs an drey unterschiedenen Orten die Oder, hatte aber das Unglück, daß ehe noch die übrige Sächsische Trouppen zu denenselben stiessen, sie von dem General Rheinschild bey Frauenstadt den 13. Februarii durch eine Fatalität geschlagen wurden. Dieses Vortheils nun, welchen das blosse Glück dem Könige in Schweden zeigete, um dabey seine Aufführung zu sehen, wolte er sich weiter bedienen, und brach also in Sachsen ein, würde aber besser gethan gewesen seyn, wenn er sich desselben mit grösserer Mässigkeit gebrauchet hätte; indem doch das Krieges-Glück jederzeit unbeständig ist, wie es der Erfolg erwiesen. So aber vermeynete er dem Glück selber zu befehlen, und nahme lauter unerhörte Sachen vor. Einen neuen König einzusetzen, ware er vor sich allein viel zu wenig, indem solches das gantze Königreich Pohlen hätte thun müssen, und zwar also, daß kein fremder Potentat sich anmassen dürffen, die Gemüther durch Waffen zu zwingen und zur Ungerechtigkeit zu nöthigen. Jetzo wolte er auch den Krieg, der in Pohlen angegangen war, und mit welchem Sachsen nichts zu thun hatte, wider aller Recht auf deutschen Boden

Boden bringen. Allein wie ein Strohm, wenn er einmahl durch die Fluthen des Regenwassers angewachsen, alles ohne Unterscheid überschwemmet, bis GOtt endlich ihm Ziel und Maasse setzet und gleichsam spricht: **Hie sollen sich legen deine stolze Wellen**; so gieng auch die Schwedische Macht auf Sachsen los, und ob sie gleich nur 15000. Mann starck war, so wolte man dennoch nicht Gewalt mit Gewalt vertreiben, damit nicht im Röm. Reich ein Krieges-Feuer angezündet würde. Ihro Majestät opfferte vielmehr alles der gemeinen Wohlfahrt auf. Der König in Schweden befande sich also in Sachsen, nachdem er mit der Armee den 1. Sept. bey Steinau über die Oder gesetzet hatte; General Mardefeld aber blieb mit einem Corpo zurück, um Augustum, weil er damals eine kleine Armee bey sich hatte, zu observiren. Dieses Corpo aber wurde in kurtzen nemlich den 29. Octobr. von Augusto mit Beyhülffe des Czaars bey Kalisch völlig geschlagen, nur wolte Augustus aus Liebe zum Frieden sich dieses Sieges nicht ferner gebrauchen, sondern gab vielmehr zwey Ministren, Imhoff und Pfingsten, Instruction und Cartes blanches mit dem Feinde in Sachsen zu tractiren, welches sie auch ins Werck richteten, und den Frieden in dem Schwedischen Haupt-Quartiere zu Altranstädt d. 23. Sept. 1706. schlossen; allein sie überschritten den Königl. Befehl gröblich. Die Schwedische Ministri, Piper und Hermelin, hatten Pfingsten insonderheit beredet, alles was Carolus begehrte zu unterschreiben, denn wenn Augustus persönlich aus Pohlen nach Sachsen käme, und mit ihm sprechen würde, so würde Carolus nach seiner angebohrnen Generosité alles fallen lassen. Ja eben dieser Minister hatte am 20. Octobr. da er Augustum zu Petricov gesprochen, ungescheuet vorgegeben, daß alles noch auf Tractaten beruhete, und nichts würcklich geschlossen sey, und ob man zwar Schwedischer Seits einige harte Postulata gemachet, so würde sich doch alles bey Ihro Maj. Ankunfft leichtlich geben, massen sie besage des Protocols deswegen gewisse Versichrung hätten, da sie doch in der Wahrheit gar kein Protocoll gehalten.

Als nun Augustus hierauf nach Sachsen kame, fande er überall zwar glatte Worte, aber in der That eine rechte Felsen-Härte, daher sich dann die Friedensmacher zu entschuldigen begunten, daß sie hintergangen worden; allein Ihro Maj. liesse solchen 1710. durch unpartheyische und niedergesetzte Juristen eine ewige Gefangenschafft, und Pfing-

sten

sten insonderheit die Todes-Straffe im Angesicht der Schweden ankündigen; iedoch wurde solches auch aus Königl. Sanfftmuth gemildert, und in einem Lebenslangen Arrest aufm Königsteine verwandelt. Vermöge dieses geschlossenen Friedens nun solte Augustus sich des Pohlnischen Thrones begeben, und Stanislaum vor einen König erkennen; Allein die Schweden waren selbst die ersten, welche denselben brachen. Denn zugeschweigen daß man Schwedischer Seits unbillige Dinge paciſciret hatte, auch einen König in Pohlen, nach den Grund-Gesetzen derselben Nation, ohne Einwilligung der gesammten Republique die Crone nicht niederlegen, vielweniger dieselbe, ohne Consens der Pohlen, einen Rebellischen Unterthanen aufsetzen kan, so waren auch die Puncte, in welchen die Schweden wider den Friedensschluß gehandelt, gar verschieden und wichtig. Erstlich hatte die Schwedische Armee nur allein in Sachsen Quartier haben sollen, so aber brachten sie einen grossen Schwarm Polacken mit. 2) Hätten sie nur Unterhalt und Besold nehmen sollen; sie aber zogen aus dem Lande 23. Millionen an Geld und andern Proviant. 3) Hatten sie dem Frieden zuwider die aufgetrungene Winter-Quartiere bis auf den 1. Sept. des folgenden Jahres extendiret, ja die Armee, die in Sachsen 15000. Mann starck eingerücket, ware noch einmal so hoch verstärcket worden.

Da nun also der König in Schweden mit 40000. Mann den 1. Sept. 1707. aus Sachsen marchirte, und dem Czaar in dessen Landen aufsuchte, brach endlich der Bogen, welchen, Carolus nach eigenen Belieben gar zu hoch gespannet hatte, indem er 1709. den 27. Junii bey Pultawa mit seiner Armee von den Moscowitern gäntzlich geschlagen wurde, und sich auf das Türckische Gebieth nach Bender rediriren muste.

In Pohlen ware indessen ein elender Zustand; indeme solches die Schwedische Armee auf ihrem Durchmarsche nach den Moscowitischen Landen durch unsägliche Contributiones gantz erschöpffet hatte. Die Pest regierete überall, und in Litthauen der Hunger, so daß viel tausend Einwohner weggiengen um ihren Unterhalt an andern Orten zu suchen. Der Cron-Groß-Feld Herr Siniavski wolte sich auch von keinen fremden Potentaten einen König aufdringen lassen. Die Pohlnische Magnaten hatten dazu 1707. zu Lemberg ein Senatus Consilium gefasset, daß der Thron der einseitigen Renonciation, Königs Augusti ohn-

ohngeacht, nicht vacant sey, und daß Stanislaus als ein Rebelle anzusehen. Es verursachten also hierauf die vielfältigen Einladungen der Pohlnischen Magnaten und die Vorstellung so wohl des Czaars als des Königs von Dännemarck, welche letzte Majestät sich 1709. eine Zeitlang in Dreßden aufhielten, daß Augustus den gerechten Schluß fassete, aus oben angeführten Ursachen sich wieder in dessen Königreich zu begeben, und gelangete auch darauf den 5. Oct. zu Thoren an, woselbst sich viele Magnaten, so ihm vorher zuwider gewesen waren, aufs neue unterwarffen, und der Czaar selbsten fande sich in hoher Person allda ein. Alles ließ sich nach dem vorigen Gewölcke zu dem schönsten Wetter an, nur stunde noch ein Schwedisch Corpo von 1000. Mann unter dem General Crassau in Pohlen, welches die Ordre hatte, daß wenn König Augustus Mine machen würde, wieder nach Pohlen zu gehen, es nach Sachsen marchiren, sich daselbst in der Lausitz in denen äusserſten Grantzen eines festen Orts bemächtigen, und so viel Partheyen als möglich in die Chur-Sächsischen Lande schicken, die alles darinnen verbrennen und verheeren solten. Aber es wurde dißfalls zu Sachsen alles in gehörige Verfassungen genommen, und Crassau retirirte sich auch, da er sahe daß nichts zu thun war durch das Brandenb. Pommern in das Schwedische, und Stanislaus folgete getrost nach. Man bemühete sich damals in dem Röm. Reiche eine Neutralität fest zu stellen, daß weder Augustus die Schwedisch-Pommerische, noch Carolus die Sächsische Erb-Lande angreiffen solte; alleine es kame dieselbe wegen Protestation Caroli aus Bender nicht zu Stande, dahero denn wohl 1711. den 2. May Augustus mit dem Czaar zu Jaroslow den Einfall in Schwedisch-Pommern beschlossen haben mochten. Die Sächsische Troupen indessen, welche von dem Glück ehemals in Pohlen verfolget worden, und 9000. Mann starck in den Niederlanden unter dem General Schulenburgen wieder die Frantzosen agireten, hielten sich allenthalben tapfer und fochten mit gantz andern Glück. Es trate auch Augustus, als Churfürst von Sachsen, nach dem Tode Kayſers Josephi 1711. d. 17. April das Reichs-Vicariat an, und wurden darauf Ducaten und Thaler gepräget, auf deren einen Seite Augustus zu Pferde mit einer Crone auf dem Haupt, und zu unterst das Königl. und Churſächsische Wapen: Auf der andern Seite zwey mit Tapeten gezierte Postemente neben einander, auf deren einen eine Crone, Scepter und

Reichs-Apffel, auf der andern aber der Chur-Hut samt dem Schwerdt lag, oben drüber stund: Fridericus Augustus, und ferner unten: Vicarius post. mort. Josephi Imperator, 1721. Es erhoben auch Ihro Majestät, als Vicarius des Röm. Reichs, verschiedene Herren in den Grafen-Stand, und ertheilten so wohl dem Rath, als der Juristen-Facultät zu Leipzig die Dignität der Kayserl. Hof- und Pfaltz-Grafen nebst dem Privilegio, Notarios zu creiren.

Hierauf geschahe der Einbruch der hohen Alliirten aus Pohlen, Moscau und Dännemarck im Pommern. Und Augustus achtete sich vielmehr dazu verbunden zu seyn, indem er wegen des Reichs-Vicariats so wohl die Sicherheit des Reichs, als dessen eigene Provintzen, in Obacht zu nehmen hatte. Die Ursachen davon wurden in Druck bekannt gemachet, und bestunden vornehmlich darinnen, daß das Crafsauische Corpus in Pommern sich um die Helffte vermehret hatte, daß noch mehr Trouppen aus Schweden zu demselben stiessen, Dänische Schiffe von Schweden weggenommen würden, und Carolus in einem Manifest von Bender selbst declariret, den Krieg wieder Augustum allenthalben, auch in dero Erb-Landen, fortzusetzen. Es verliessen also die Schweden, bey dem Anmarsch der Sachsen und Russen, die meisten Städte in Vor-Pommern, und besetzten nur Stetin und Strasund, allwo sie sich starck verretrenchirten, Anklam aber und Greifswalde gaben sich in Pohlnischen Schutz.

Auf dem im Jahr 1712. den 25. April angefangenen Warschauischen Reichs-Tage wurde auch ausgemachet, daß die Sendomirische Confoderation fest bleiben und dem Königl. Throne eine Sicherheit wider der Schweden verschaffet werden solte. Der Graf Steinbock indessen so bishero bey Damgarten in Pommern mit seinen Trouppen postiret gestanden, und eine Verstärckung aus Schweden erhalten hatte, gienge durch die Sächsische Linien bey Niebnitz, woselbst zwar 4000. Mann Sachsen, meistens Cavallerie, unter dem tapfern Printzen von Weissenfels, als General-Major, Miene machten, ihnen solche Passage zu verwehren, allein da die Schweden scharff zu canoniren anfiengen, und die Sachsen keine Stücke bey sich hatten, reterirten sich diese, indem ihnen die Schweden ohnedem an Mannschafft weit überlegen waren, in guter Ordnung nach Schwerin, zwey Meilen hinter Rostock. Da es nun hierauf bey Gadebusch den 20. Octobr. zur Schlacht mit denen

Schwe-

Schweden und Dänen kame, und diese aller tapfern Gegenwehr ohngeachtet, welches ihnen auch die Schweden selbst nicht absprechen konten, den Kürtzern zogen, folgten dem Graf Steinbock, welcher nach Hollstein marchirete, so wohl die Russen als die Sachsen 2000. zu Fuß und 6000. zu Pferde auf dem Fusse nach. Der Vorsatz des gedachten Grafen schiene auch gefährlich gnug zu seyn, indem er sich vorgenommen, daß wenn sich seine Armee durch gute Winter-Qvartiere in Hollstein würde erholet haben, er nach Pohlen gehen und den Sitz des Krieges daselbst anrichten wolte, wie er denn auch schon zum voraus ein Patent an Pohlen unterm 2. Jan. 1713. herausgehen ließ. Allein Graf Steinbock hatte nicht überlegt, daß ihm der Paß gesperret werden solte, jemalen mit seiner Armee aus Hollstein zu kommen, es muste sich auch dieselbe bald darauf, nemlich den 26. May 1713. denen Nordischen Alliirten zu Kriegs-Gefangenen ergeben. Die von ihm erbeutete und auf das Sächsische Antheil gefallene Sieges-Zeichen waren: 1. Paar Paucken, 30. fliegende Fahnen, in welchen Caroli Nahme mit gedoppelt-geschränckten CC und der Crone zu sehen, 5. paar Drommeln, und 2. metallene Feld-Stückgen, welche in einem netten Aufzuge nach Dreßden in das Zeughauß gebracht wurden. Hierauf wurde Stettin nach angelangter Sächsischen Cavallerie im September beschossen, bombardiret, und endlich nach getroffenen Sequestrations-Vergleich des Königes in Preussen, nebst dem Strich Landes von der Oder bis an die Peine und denen Städten, Demnin, Anklam und Wolgast zu besetzen überlassen, nemlich dermassen, daß Ihro Majestät von Preussen selbst mit denen Waffen verhindern solten, daß die Schwedische Truppen aus solchen Vor-Pommerischen Landen, wider Pohlen, Sachsen, auch die Hertzogthümer, Schleßwig und Hollstein, nichts feindseliges unternähmen, noch durch selbige Lande marchiren oder sich reteriren solten.

Augustus liesse hiernächst seine angebohrne Gnade denen Pohlnischen Rebellen, welche sich zu Carolo in die Türckey begeben oder ihm sonst angehangen, reichlich wiederfahren, nachdem nemlich die Türckische Pforte selbst vor dieselben intercediret hatte. Der Braunschweigische Congreß, welcher hierauf 1714. d. 17. Mart. eröffnet wurde, fande deswegen keinen Fortgang, weilen die Schweden eine Restitution alles Verlohrnen in Pommern verlangten, welches ihnen doch ohnmöglich

gestattet werden konte. Endlich kame Carolus aus Bendern, woselbst er sich 5. Jahr aufgehalten am 22. Nov. unversehens in Stralsund an. Darauf marchirten 1715. 5000. Sachsen durch die Marck Brandenburg und Pommern, und conjungireten sich im Monat Junio mit denen Brandenb. Trouppen, um den gedroheten Einfall der Schweden in Pohlen zu verhindern. Hierauf nun gieng der Krieg zwischen Schweden und denen Nordischen Alliirten aufs neue an, in welchem Preussen gleichfals verwickelt wurde. Man berennete also den 12. Julii Stralsund, welches sich auch den 24. Dec. an dem Chur-Sächsis. General Wackerbarth, der die gantze Belagerung dirigirete, ergabe, die gantze Schwedische Guarnison aber wurde zu Kriegs-Gefangenen gemachet, da denn König Augustus den General-Major Züllig und Trautfetter, nebst unterschiedenen andern hohen Officieren, auch auf 1000. Gemeine, ingleichen 6. Canonen, 36. Fahnen, 2. Standarten, 1. paar Paucken und 13. Drommeln erhielte.

Als nun diese Campagne mit einem glorieusen Ende beschlossen ware, giengen die Sächsische Trouppen, mit Bewilligung der Republique, wegen allerhand anscheinender Gefahr, in Pohlen wieder hinein, allein wegen ihres Unterhalts entstunde bald zwischen ihnen und dem Pohlnischen Adel allerley Verdruß. Es erklärte sich auch Augustus auf dem 1715. d. 5. Aug. gehaltenen Senat. Consilio an die Republique, wie daß er keine Veränderung im Reiche auf irgend eine Art gemachet. Zu dem Kriege wäre er nicht allein durch die Pacta Conventa verbunden, sondern auch durch den Primas angefrischet worden, und da er mit dessen Trouppen in fremden Ländern agiret, hätten die Ubelgesinnte den Feind in Pohlen gelocket. Ihro Maj. proponirten also, daß wann der König in Preussen wegen ietziger Assistence contentiren und 12000. Mann Sachsen der Cron-Armee incorporiren, auch denenselben indessen Unterhalt verschaffen solte, biß der Krieg in Schweden zu Ende wäre. Doch als Augustus hierauf nach Sachsen gienge, nahmen die vorigen Streitigkeiten und das Mißtrauen je mehr und mehr zwischen den Pohlnischen Adel und der Sächsischen Armee zu, bis der Adel in Klein-Pohlen zu Tarnogrod am 26. Nov. 1715. sich confœderirte, und ein Manifest heraus gab. Ob sie sich nun gleich 50000. Combattenten starck ausgaben, so getraueten sie sich doch nicht 10000. Sachsen im Felde anzugreiffen, sondern da die Sächsische Infanterie

mitten

mitten im November, ohngeacht aller Kälte zu Fusse durch die tieffe Weichsel zu waden sich wagete, wolten sie eine Attaque thun, wurden aber repoussiret. Indessen richteten sie noch sonst viel Unordnung an, und gaben vor, ihr Aufstand wäre nicht wider Augustum, sondern wider die Unterdrucker der Pohlnischen Freyheit abgezielet. Die Lithauen aber folgeten 1716. dem ohngeachtet den Malcondenten in Klein-Pohlen, und in Groß-Pohlen gab es hin und wieder hefftige Scharmützel, ja die Armee, welche Leib und Leben vor Pohlen gewaget, muste diejenige, so ihnen Schutz zu dancken hatten, als Feinde vor sich sehen. Zu Abwendung aber alles weitern Blutvergiessens, wurden zu Rava Tractaten gepflogen, und endlich kam es 1716. den 21. Januarii zu einem Congress in Lublin. Der Fürst Dolhorucki als Moscowitischer Gesandte, machte den Anfang davon in einer Rede, wie daß der Czaar Mediateur zwischen Augusto und der Republique Pohlen seyn wolle. Hierauf fieng der Bischoff von Cujavien, als Pohlnischer Plenipotentiarius an zu sprechen, wie Pohlen durch die Confœderation in einen kläglichen Zustand gerathen, und müste man zum Frieden zu gelangen Majestatem in vigore & libertatem in flore, die Majestät in Kräfften, und die Freyheit in Flohr erhalten. Der Feld-Marschall Flemming unterstützte dieses auch mit einer Rede, und so wurde d. 5. Julii ein Waffen-Stillestand publiciret, der Friede am 3. Nov. zu einem glücklichen Schluß gebracht, 1717. aber d. 30. Jan. ratificiret, darauf denn die Sächsische Trouppen alsobald den Anfang zum Abmarsch aus Pohlen in Sachsen macheten.

Im Jahr 1718. überliesse Augustus Kayser Carolo VI. 6000. Mann Sächsische Trouppen, so unter dem Commando Hertzog Adolphs von Weissenfelß als Auxiliar-Völcker nach Ungarn wider die Türcken marchireten, und die Russischen Völcker zogen auf Augusti Verlangen völlig aus Pohlen heraus. Nach der Zeit ist es auch in Pohlen jederzeit ruhig gewesen, und haben Ihro Majestät sich bald in demselben Königreiche, bald aber in Dero Erb-Landen befunden, und verschiedenen Reichs-Tagen in jenem, verschiedenen Land-Tagen aber in diesem in hoher Person beygewohnet.

Im Jahr 1725. hatten Ihro Maj. die Fatalität, daß ihnen zu Bialostock in Pohlen ein Schade an Dero lincken Fusse grosse Schmertzen und Lebens-Gefahr verursachete, worüber dann Dero getreuen Unter-

terthanen Chur-Sachsens in nicht geringe Bekümmerniß geriethen; Aber welch ein ungemeiner Freuden-Schein bestrahlete nicht auch nachgehends wiederum diese Edlen Gräntzen, als Augustus nach Wiedergenesung 1727. mit Dero Gegenwart dieselben erfreuete. Leipzig genosse zuerst das Glück an dessen glücklichen Ankunfft Theil zu nehmen, weswegen es sichs dann auf das sorgfältigste angelegen seyn ließ, sein ungemeines Vergnügen darüber, in allerley wohl-inventirten Illuminationen und andern vergnüglichen Freuden-Bezeugungen an den Tag zu legen. Dreßden, Ihro Majestät beliebte Residentz in Sachsen, liesse es gleichfalls bey Dero höchst-erfreulichen Ankunfft an allen nur ersinnlichen Liebes- und Freuden-Zeichen, mit vielen und ingleichen künstlich-elaborirten nächtlichen und prächtigen Illuminationibus nicht ermangeln. Der Anfang zu solchen Ehren-Opffern wurde denen Einwohnern Alt- und Neu-Dreßdens, auf Verordnung des Cabinets-Ministers, Herrn Grafen von Wackerbarth durch Trompeten- und Paucken-Schall vom Creutz-Thurme kund gethan; worauf der dasige Cantor und Director Choro Musici Sr. Majest. auf dem Schloß-Hofe eine angenehme und effectueuse Musique brachte. Am folgenden Tage darauf, welches eben der Himmelfahrts-Tag gedachten 1727. Jahres ware, wurde in allen Kirchen, wegen Dero glücklichen Retour, das Te Deum Laudamus angestimmet, und nachgehends von dem Churund Printzlichen Regimente eine 3fache Salve gegeben, und die Canonen beyder Vestungen Alt- und Neu-Dreßdens rings-herum abgefeuert. Des Abends aber liessen sich wiederum, wie voriges Tages, die Trompeten und Paucken, und bald darauf bemeldter Cantor mit einer Vocal-Musique vom Creutz-Thurme hören, welcher Thurm diese Nacht bis in den obersten Gipffel mit grossen und hellen Lampen dergestalt erleuchtet war, daß man solches bey Nacht etliche Meilen weit sehen können, über welche Freude der Unterthanen J. Maj. ein hohes Vergnügen bezeuget.

Anno 1729. ist zwischen Ihro Majest. von Pohlen und dem jetzigen Könige in Schweden ein Friedens-Tractat unterzeichnet worden, welcher Augusti Landen um so vielmehr Ruhe und Sicherheit und dem verderblichen Kriege ein vollkommenes Ende gemachet.

Nun wäre aber noch nöthig dasjenige mit zu berichten, was Ihro Königl. Majest. in Dero Churfürstenthume Sachsen seit so vielen Jahren zur Wohlfahrt des gantzen Landes vor Verordnungen gemacht, und

und durch dieselbe so wohl, als Anlegung gemeiner Häuser und Gebäude, Manufacturen und andern besondern Anstalten, den Nutzen des Vaterlandes auf eine ausnehmende Art befördert. Nicht weniger da Se. Majestät bey Dero solennen Differtissements, die sie theils bey Anwesenheit Ihro Königl. Maj. von Dännemarck und Preussen in Dreßden, theils bey dem Einzuge Ihro Königl. Hoheit der Cron-Printzeßin daselbst, theils bey dem letzthin in Radewitz der Gegend Mühlberg gehaltenen weltberühmten Campement, theils bey andern Gelegenheiten der Welt vor Augen geleget, von gantz Europa und allen Höfen, wegen Dero besondern Erfindungen und Anstalten, höchstens bewundert werden könten, wann solches nur die Zeit und Raum dieser kleinen Piece zulassen wolte, jedoch lebt man der zuversichtlichen Hoffnung, die Folge-Zeit werde diesen Mangel vollkommen ersetzen.

Es hat übrigens wohl mit höchstem Recht der Feldmarschall Flemming in der auf dem Congressi in Lublin gehaltenen Rede von diesem theuren Augusto behauptet: Die Pohlen hätten keinen König gehabt, der edler vom Geschlecht, gelassener im Leiden und gnädiger in Vergebung des Unrechts gewesen, als ietzige Königl. Majestät. Sie wären ein vollkommener König, bey dem als König keine Schwachheiten zu finden, denen doch alle Sterbliche als Menschen unterworfen. Es wären jetzo die 7. unfruchtbaren Jahre derer Kriege in Pohlen wie in Egypten verschwunden, und räumeten 7. andern glückseligern Jahren nunmehro ihre Stelle ein, da die Pohlen von Augusto, wie die Römer wünschen würden, daß er unsterblich wäre. Ja in der auf dem Friedens-Congreß zu Warschau übergebenen Schrifft vergleichet er Ihro Majestät mit dero Allerdurchl. Vorfahren in der Pohlnischen Regierung, daß nehmlich unter deroselben beglückten Regierung der Crone nichts entrissen worden wäre, als wohl ehemahls unter denen vorigen Königen geschehen, indem vielmehr unter ihm einige von dem Königreiche getrennete Theile der Crone wieder einverleibet worden. Man könte zwar nicht genug die von einem gewissen Pohlnischen Könige, (dem **Johanne Sobiesky**) dem Kayser geleistete Hülfe wider die Türcken rühmen, es wäre auch würcklich eine sehr ruhmwürdige und glorieuse That gewesen. Aber hierauf wäre eben auch die Verwüstung des Landes entstanden, indem man dadurch

verhin

verhindert worden wäre, Caminieck, welches vor einiger Zeit von denen Türcken wäre erobert worden, wieder wegzunehmen. Dieses aber hätte Augustus an Pohlen wiedergebracht. Wie denn auch bekannt sey, daß die vorhergehende Könige die Uneinigkeit unter denen Pohlnischen Familien entweder unmittelbar, oder durch andere unterhalten hätten. Hingegen hätte ietzige Königl. Majestät sich allezeit lassen angelegen seyn, die Uneinigkeiten aus dem Wege zu räumen. Jene hatten grossen Reichthum gesammlet, und die Chargen auch vacante Aemter verkauffet, Ihro Majestät aber hätten dieselbe allezeit umsonst ausgetheilet, und auf die Ehre und Wohlfarth der Republique alle nur mögliche Kräffte gewendet. Eben dieses bestätigte auch in seiner Rede folgendes Jahr der Woywode in Cracau, Printz Wisnowinsky, auf dem Reichs-Tage zu Warschau, indem er sagte: Daß gleichwie Augustus I. der Urheber der Pohlnischen Freyheit gewesen, so sey Augustus II. derselben Erhalter. So aber, wie Pohlen sich Ihro Kön. Majestät zu rühmen die gröste Ursache hat, also kan auch wohl niemand die Liebe ausdrucken, welche die Sächsische Unterthanen gegen Ihro Majestät hegen. Sie könten sich auch wohl keinen gnädigern Herrn wünschen, als Augustum, der dasjenige, was Julius Pollux dem Kayser Commodo zur Regel gabe, beständig gegen alle Welt bezeuget, indem er sich von jederman leicht sprechen liesse, die Bittende geduldig anhörete, dabey angenehm uud gegen alle Welt gelinde war; Ja wie ehemahls Trajanus im Hören niemahlen Schwierigkeit bezeugete, und im Antworten niemals saumselig war: So und noch weit höher erwiese sich Augustus, unsere angenehme Landes-Sonne, in diesen Stücken, indem ein jeder gleich angehöret und vergnügt von Ihro Majestät gelassen wurde. Und dieses, nebst hundert andern hohen Qualitäten, zohe Ihnen die Hertzen der Unterthanen so wohl als der Fremden, dermassen zu, daß Ihro Majestät mit Hertzog Eberharden von Würtemberg sich allerdings rühmen konten, in dem Schooß eines jeden von ihren Unterthanen sicher zu schlaffen. Die Majestät, die sich mit Anmuth in Dero Gesichte befande, machete, daß ein jeder, der zum erstenmahl Sie erblickete, nicht fragen dorffte, welches Ihro Majestät wäre, sondern es fiele jedem sogleich etwas wunderswürdiges in die Augen, welches ihm Ihro Königl. Majestät alsbald erkennen liesse.

Haben

Haben nun viele Völcker niemanden zum Oberherrn angenommen, der nicht an Statur des Leibes, Majestät und Kräfften andere übertroffen, so verdienete Augustus ein Herr der gantzen Welt genennet zu werden, indem ihn, wie dem Kayser Augusto, etwas grosses aus den Augen leuchtete, welches wie die Sonnenstrahlen erfreuete, und zugleich den Anschauer mit der grösten Majestät einnahme und verblendete, dieweil er, wenn er den Königl. Purpur anzoge, wie Antonius der Kayser, gleichsam ein himmlisches Ansehen hatte; Mit Carolo dem Grossen war er starck von Leibe und Gliedern; mit Rudolpho von Hapspurg gesetzter Statur; und mit Maximiliano I. dermassen kenntlich, daß Ihm, wie gedacht, jeder Fremder unter hundert andern Fürsten alsobald erkennen konnte. Und wie nun die äusserliche Gestalt ein Zeichen der edelsten Seele ist, so besasse er alle hohe Tugenden eines vortrefflichen Regentens. Und wie Se. Maj. in Sachsenland vor die Religion und Gottesdienst gesorget, zeigen die vielen Kirchen, welche sie unter dero preißwürdigen Regierung gestifftet und erbauet. Zur **Frauen-Kirche in Dreßden** haben sie selbst 1726. d. 26. Aug. durch Dero Geh. Rath von Leipziger in ihrer Präsence den Grundstein legen lassen. Die neu-angelegte **Kirche in Friedrichstadt**; Die **Wayßen-Kirche in Dreßden**; Die **neuerbaute Kirche in Pillnitz** und andere mehr, geben davon einen klaren Beweiß, also, daß J. Maj. mit dem Kayser Justiniano sagen konten: **Durch GOttes Hülffe, der uns das Regiment übergeben, endigen wir den Krieg, zieren den Frieden erhalten Land und Leute, und richten unser Hertz also zur Hülffe GOttes, daß wir weder unsern Waffen, noch Soldaten, noch Generalen, noch unserm Verstande trauen, sondern uns der Vorsicht GOttes allein überlassen.** Wie eifrig sich Ihro Maj. das Recht und Gerechtigkeit angelegen seyn lassen, zeigen so viele heilsame Befehle und Verordnungen, welche Sachsen in gute Aufnahme gebracht. Die Blutdürstende Duelle seynd in einem geschärfften Mandat ernstlich verbothen. Die Bosheit zu bestraffen. ist das Zucht und Wayßen-Hauß so wohl in Leipzig als Waldheim angeleget worden. Die Versorgung der Wayßen sind durch die Wayßen-Häuser von Ihro Maj. sorgfältig bedacht worden, damit aus den armen Kindern dereinst tüchtige Glieder der Republique auferzogen werden können. Ja wie Augustus, der erste Churfürst zu Sachsen, das Recht in Ordnung gebracht, so hats ihm dieser

ietzige Augustus nicht allein nachgethan, sondern dessen Anstalten weit übertroffen, wie denn davon Codex Juris Augusteus, darinnen Dero Verordnungen gesammlet worden, ingleichen die neue Proceß-Ordnung einen sattsamen Beweiß geben können. Ja was noch mehr? Hat nicht Sachsen unter der weisen Regierung Augusti den Chinesischen Reiche den Rang abgelauffen, und es mit Verfertigung des Porcellains so hoch gebracht, daß andere Nationen darüber erstaunen müssen? Die Porcellain-Fabrique, welche der berühmte Tschirnhausen zuerst angegeben, Baron Böttticher aber zur Vollkommenheit gebracht, blühet noch jetzo in der Stadt meissen, und werden daselbst die schönsten Gefässe von allerhand Gattungen verfertiget, zugleich aber so künstlich gemahlet und vergoldet werden, daß das Japanische und Chinesische Porcellain gar schlecht gegen dasselbe aussiehet, ja auch die Mahlereyen auf demselben an Thieren, Bäumen, Pflantzen und Blumen viel schöner und die Farben besser gewechselt werden können, so, daß auch die geschicktesten Kenner sich offtmals betrogen, indem sie das Sächsische Porcellain vor dem Japanischen nicht erkennen, sondern dem Meißnischen den Vorzug vor jenem gegeben. Das Glas, welches in Ihro Majestät Landen verfertiget wird, gleichet dem Venetianischen vollkommen an Güte, wo es dasselbe nicht noch übersteiget. Die Spiegel werden allda auf das schönste gearbeitet, und wer wolte alle Gold- und Silber- und andere Manufacturen anführen, dadurch nicht ein geringer Schatz in das Land geführet wird.

Die ungemeine Tapferkeit Ihro Königl. Majestät, ist ingleichen aller Welt bekannt, so, daß man davon vielmehr schweigen als reden muß. Und wie der gröste Verstand und der tapferste Arm nicht jederzeit von dem Glück becrönet wird, so hat doch unser theurester Augustus auch in unglücklichen Fällen eine seltne Probe seiner Großmuth abgeleget. Ja das Unglück und widrige Fälle müssen eben vollkommene Regenten machen, denn ein mit beständigem Glück erfülltes Leben ist mehr zu fürchten als zu wünschen, indem nach allzu langer Meerstille die Ungewitter desto hefftiger zu entstehen pflegen. Indessen erhellet die Weisheit eines Regenten vornemlich daraus, wenn er sich auch selbst des Unglücks zu bedienen und sich dasselbe zu Nutz zu machen weiß, indem ihn das Glück dadurch nur probiret, und nachgehends mit doppelten Siegen überschüttet.

Wann

Wann wir nun alle die bißher angeführten Tugenden, Helden-Thaten und hohen Qvalitäten des vortrefflichen Monarchens, Königs in Pohlen und Chur-Fürstens zu Sachsen, Friedrichs Augusti, betrachten, so müssen wir zwar bekennen, daß solchem allen der Tod ein Ende gemachet, jedoch aber ist auch dieses wahr, daß ob schon solche ungemeine Ausübungen in natura aufgehöret, das ruhmwürdige Andencken derselben aber nimmermehr ersterben, sondern der Nachwelt zum ewigen Gedächtniß beständig grünen, blühen und dauren wird. Damit nun auch der werthe Leser von dem höchstsel. Ableben dieses grossen Fürstens einige Nachricht hat, so ist zu wissen, daß sich solches zu aller treuen Pohlnischen und Sächsischen Unterthanen Bestürtzung in Dessen Königlichen Residenz Warschau den 1. Februar. ietzigen 1733 sten Jahres früh gegen 5. Uhr begeben.

Von denen vortrefflichen und propren Leichen-Veranstaltungen, welche Ihro Königlichen Majestät zu hohen Ehren verordnet, hat Fama nur folgendes wenige vorietzo bekannt gemachet:

Warschau den 10. Februar. 1733. Vorigen Dienstag wurde der Leichnam des Höchstsel. Königs Friderici Augusti, von denen Medicis und Chirurgis eröffnet und balsamiret, hernachmals aber angekleidet und unter einem kostbaren roth-sammeten Baldachin mit goldenen Tressen und Frantzen in ein Zimmer, das gleichfals mit rothen Sammet ausgeschlagen und mit goldenen Tressen bordiret war, auf ein prächtiges Parade-Bette geleget, welches 6. Stuffen in die Höhe stunde. Der erblaßte Leichnam war in silbern Stück gekleidet mit göldenen Frantzen: darüber ein güldenes Kleid und ein Königl. Mantel von goldenen rothen Brocat, hatte Schuhe von silbernen Mohr und weisse Handschuh. Auf der rechten Hand zeigete sich eine Sonne und ein Creutz. Die Königliche Crone ruhete auf dem Haupte, und zu denen Füssen war auf einem Stuhle gegen über ein sammetnes Küssen, darauf so wohl der Scepter als der Reichs-Apffel lage. Bey dem Parade-Bette brenneten 50. biß 60. Wachs-Kertzen auf silbernen Cheredons, und in dem Zimmer zwey Altäre, worauf den gantzen Vormittag Messen gelesen werden, und das hohe Amt verrichtet allezeit ein Bi-

schoff, welches von denen Bischoffen zu Cracau, Posen und andern bißher geschehen. Bey der Leiche stehen 12. Pohlnische Hof-Juncker, 4. Türcken und 2. Huißier in tiefffster Trauer und wird die Königliche Leiche sechs Wochen also stehen bleiben.

Hierauf hat der Primas Regni in Pohlen, wegen Absterben Ihro Majestät folgende Universalien an die Senatores der Republique Mense Febr. 1733. ergehen lassen:

ICh Theodorus Potoki von GOttes und des Apostol. Stuhls Gnaden, Erz-Bischoff von Gnesen, der Cron Pohlen, und des Groß-Hertzogthums Litthauen Primas und erster Fürst ꝛc. ꝛc. Entbiethe allen und jeden, denen solches zu wissen gebühret, insonderheit aber denen Erlaucht-Hochwürdigen, Hoch- und wohlgebohrnen Herren Senatoribus geist- und weltlichen Standes, Dignitariis und Officialisten, auch der gesammten Ritterschafft der Cron Pohlen und des Groß-Hertzogthums Litthauen, meinen insonders Hochgeehrten Herren Collegen, Freunden und Brüdern, meine freundliche Dienste und geneigten Willen, und thue ihnen hiermit kund und zu wissen: Ohngeacht das eilfertige Gerüchte, welches die grossen Unglücks-Fälle schneller als der Wind fortzutragen pfleget, meinen Hochgeehrten Herren bereits hinterbracht haben kan, was massen unser Allerdurchl. bißher regierender König und Herr Augustus II. am 1. Febr. 1733. sein bestimtes Lebens-Ziel in Warschau erreichet, die Welt, und mit ihr zugleich alle Königl. Pracht und Herrlichkeit verlassen, sich zu dem Könige aller Könige erhoben, und den Rest seines sterbl. Leibes unserer Thränen-Pflicht, die Crone und die Wahl desjenigen aber, so nachgehends darzu beruffen werden möchte, der Uberlegung und dem Gutachten dieses freyen Königreichs überlassen hat; So habe ich dennoch, damit diese Zeitung nicht durch einen flüchtig-ungewissen Ruff, sondern durch sichere Nachricht zu meiner Hochg. Herren Wissenschafft gelangen möge, Krafft meines Primatischen Amts und derer jenigen Autorität, welche mir die Reichs-Gesetze und die hergebrachte Gewohnheit in solchen Fällen verliehen, hiemit das allgemeine Leidwesen, und die dadurch der Republic verursachten Kumer- und Betrübnis-vollen Zeiten zugleich bekannt machen wollen: Insonderheit, da wir mit einigen uns nicht allzugeneigt seyenden Nachbarn, welche annoch bey Lebzeiten unseres Königs,

nigs, uns Unrecht zuzufügen gesucht haben, noch nicht in völliger Ruhe stehen, und dahero befürchten müssen, damit sie bey diesen unglückseligen Zeiten nicht etwas wider das seines Haupts beraubte Königreich unternehmen, u. von unserer Uneinigkeit, wie vormals zu profitiren, suchen mögen. Unsere Thränen bestehen nicht in leeren Worten, welche öffters ein falsches Leid abzumahlen pflegen, sondern sie fliessen aus unverstellten Hertzen her, wenn wir in reiffe Erwegung ziehen, wie fatal bey gegenwärtigen Conjuncturen das Absterben dieses Herrn sey, welcher durch den Ruhm seines Namens allen Gefährlichkeiten zuvorgekommen, oder selbige gäntzlich aus dem Wege zu räumen. Wir haben auch unserer particuliren Verbindlichkeit nach, worzu ich mich selbst zum allererstenbekenne, indem ich von Ihm mit Wohlthaten überschüttet, und zu gegenwärtiger Ehrenstaffel erhoben worden, nicht minder Ursache, diesen schmertzlichen Verlust zu betauren und zu beklagen, massen wir einen allermildesten und großmüthigen Fürsten verlohren haben, welcher währender seiner 35½jährigen Regierung allemahl mehr zur Vergebung als Rache geneigt, und der, mit einem Wort zu sagen, mit allen einem guten Monarchen zukommenden Eigenschafften von Natur begabt gewesen; Sintemahl Er vor dieses Königreich mit mehr als einmaliger Hintansetzung seiner unschätzbaren Gesundheit dergestaltige Sorge und Obhut getragen, daß Er uns, nicht allein bey allen, von aussen angedrohete und zur Beunruhigung u. Verwirrung dieses Vaterlandes abzielenden Gefährlichkeiten, einzig und allein, durch seine Vorsorge und Wachsamkeit, so viele Jahre hindurch in ungestöhrtem Frieden erhalten, sondern auch die von innen, unter einigen grossen Häusern, wegen Ambirung derer Ehrenstellen, ausbrechenden Zerrüttungen u. die daraus der gantzen Republic zu erwachsen vermögende Troublen beyzulegen sich väterlich angelegen seyn lassen, und durch seine persönliche Bemühung glücklich zu Ende gebracht hat. Wie Er dann, um die erwünschte Harmonie zwischen denen Einwohnern dieses Königreichs endlich einmal fest zu stellen, nach verschiedenen, leider fruchtloß zergangenen Reichs-Tägen, diesen letzten Reichs-Tag angesetzet, und ohne seine, durch unaufhörliche Fatiquen und Jahre geschwächete Gesundheit zu schonen, bey so unbequemen Wege u. rauher Witterung aus Sachsen anher geeilet, biß Er endlich nach schon angefangenen Reichs-Tage und bey dessen unfehlbar anscheinenden glückl. Fortgang durch Zwang des Verhängnisses, selbst alle Activität beraubt worden,

den, und also der Welt dargethan, daß, da er mitten in der Versamlung zu gemeiner Berathschlagung zusammen gekommener Stände, Todes verblichen, Er nicht vor sich selbst, sondern vielmehr diesem Vaterlande zu Liebe gelebet; denn niemand liebet hefftiger, als der sein Leben vor sein Volck läsſet, woraus sich demnach zu Tage leget, was vor einen gnädigen und uns unentbehrlichen Herrn wir verliehren, und wie höchstnöthig es gewesen, daß Er uns zu dieser Zeit noch nicht verlassen hätte, da Er von innen die Ruhe, Einigkeit und Ordnung, von aussen aber die Sicherheit und den Frieden des Königreichs feste zu stellen sich bestrebet hat; Allein da es dem höchsten GOtt, nach dessen heiligen Rathschlusse und Willen die Scepter sincken und fallen, auch sich wieder aufrichten, also gefällig gewesen, so müssen wir nunmehro vor uns selbst sorgen und zu rathe gehen. Die erste Erwegung unsrer Gedancken ist das fürchterliche und traurige Object des Interregni, als die gleichsam suspendirte Mittel-Zeit zwischen dem Niedergange und Aufgange. Denn ehe die Sonne, welche die itzige Finsterniß unsrer traurigen Situation vertreiben soll, aufgehen wird, so erwecket die einbrechende Nacht bey uns Furcht und Schrecken. Ich mag allhier nicht erinnern, was unsere Republic bey dergleichen unglückseligen Zeiten vor Calamitæten, Bedrängungen und harte Anstöse erfahren. Die vorigen Zeiten sind mit den Geschichten dergleichen betrübter Zufälle angefüllet, von den neuern aber wird das schmertzliche Andencken bey denjenigen annoch unerloschen seyn, welche dergleichen beweinungs-würdigen Zustand mit Augen angesehen und zu ihrem eigenen Schaden selbst empfunden haben. Damit nun allen nachtheiligen Folgerungen, welche in Zukunfft (so doch GOtt gnädig abwenden wolle) um desto eher zu besorgen seyn, jemehr die menschliche Natur, bevorab, wenn die Passiones den rechten Gebrauch der Vernunfft überwältigen, zum bösen geneigt ist, nicht allein vorgebeuget, sondern auch den Auswärtigen, welche bey unserm Wayfenstande im Trüben zu fischen, mithin in unsere Verfassung sich einzudrängen und die Stimmen der freyen Nation mehr an sich zu reissen, als selbige freywillig zu erlangen suchen möchten, hierzu alle Gelegenheit abgeschnitten werde; so hab ich nach einmüthigen Schluß derer allhier anwesenden Hn. Senatoren beyderley Nationen, sowohl als in fundamento derer alten Gesetze u. hergebrachten Gewohnheiten, (indem die Republic bisanhero ad casus Interregni nichts neueres versehen) zuförderst die Landtäge in denen Districten, so wohl in der Cron, als im Groß-

Groß-Hertzogthum Litthauen, folgender Gestalt determiniren wollen: (Inser. termini & data Comit. singulorum Districtuum tam particularium quam generalium.) Auf welchen Landtägen dann die Erlauchteten Palatinats, Landschafften und Districte nicht allein in Conformität derer Gesetze, die Judicia capturalia, damit dadurch der Lauff der heilsamen Justiz wider die tumultuirende böse Rotten erhalten, und die innerliche Sicherheit, als die Seele aller übrigen ersprießlichen Dispositionen conserviret werden möge, also fort zu bestellen, sondern auch die Deputirte zur General-convocation, welche auf den 26. April a. c. hier in Warschau angesetzet ist, zu erwehlen haben. Allermassen nun auf diesem Actu Convocationis die Sicherheit der Republic beruhet; Als ermahne und bitte ich um der innigsten Liebe des Vaterlandes willen, die Herrn Senatores so wohl als die Hn. Deputirten, damit sie zu erwehnten Convocations-Acta sich nicht allein zeitig einfinden, sondern selbigen auch, so bald als möglich, zu Ende bringen mögen. Sintemal man auf sothaner Convocation sowol von dem künftigen Regenten deliberiren, als auch die Zeit der neuen Königs-Wahl determiniren, ingleichen die Administration der Justiz nebst der Art und Sicherheit der übrigen Gerichts-Bestallungen, so lange das Interregnum währet, ad normam derer vormaligen Judiciorum capturalium verabreden, hiernechst vor die Sicherheit derer Gräntzen, vermittelst einer hinlänglichen Anzahl von Trouppen sorgen und die darzu erforderlichen Mittel ausfindig machen, anbey nicht allein die mit denen benachtbarten Puissancen, durch Gesandschafften getroffene Pacta überlegen, und in Summa alles, wie es die ietzige Umstände erfordern, mit GOtt veranstalten, sondern auch dasjenige, was auf der Election zur Verbesserung des Gouvernements, und derer Gesetze nach einstimmigen Rath derer gesammten Stände dem künftigen Landes-Herrn vorgeleget werden soll, abfassen wird. Was aber die Art und Weise der Königlichen Wahl anbelanget, darinnen wird die Zeit ferner den besten Rath an die Hand geben; derohalben haben die Landtäge alles obiges in reiffe Uberlegung zu bringen, und den Innhalt gegenwärtigen Universals sich an statt einer Instruction dienen zu lassen, auf daß wir hernachmals die Zeit nicht unnützlich verlieren, noch mit unnöthigen Zusammenkünfften uns die Unkosten häuffen mögen. Wie denn denen Herren Deputirten, weswegen sich unter einander zu besprechen, gnugsame Vollmacht zu ertheilen ist; Allermassen aber die Eintracht und die mutuelle

Lie-

Liebe derer Einwohner nicht allein eine GOtt angenehme Sache, sondern auch allen Reichen höchst ersprießlich ist; So ersuche und ermahne ich hierdurch jedermänniglich von meinen Hochgeehrtesten Herren, damit sie allen gegeneinander tragenden Haß und Feindseligkeit gäntzlich aus dem innersten ihres Hertzens verbannen, da hingegen die alte Pohlnische unverstellte, aufrichtige und brüderliche Einigkeit, Vertrauen und Liebe unter sich herstellen, und mit zusammengefügten Gemüthern und Händen, dieses verwäyste Königreich trösten, pflegen und schützen mögen, bis uns der höchste GOtt selbst einen neuen König und Landes-Vater setzen wird. Und damit allem Unfuge des losen Gesindels und böser Rotten auf alle Art und Weise vorgebauet werde, so wird solches der Wachsamkeit und Fleisse derer Gerichtsbaren Herrn Starosten aufgetragen und anbefohlen, um darauf genaue Obacht zu haben, denen an der Gräntze wohnenden Starosten aber wird hierdurch angedeutet, keine verdächtige Ausländer über die Pohlnische Gräntze passiren zu lassen, welche nicht mit richtigen Pässen versehen seyn. Wann aber irgend ein Gesandter von einem Monarchen eintreffen solte, so ist mir hiervon unverzügliche Nachricht zu ertheilen, er aber ist immittelst bis zu meiner erfolgenden Resolution an den Gräntzen zurück zu behalten. Wie ich denn GOtt herrlich bitte, daß Er als der HErr der Heerscharen uns in allen diesem gnädiglich beystehen wolle. Gegenwärtiges Universal aber, damit es in denen Palatinaten, Landschafften und Districten gebührend publiciret werden möge; habe ich mit Vordruckung meines Innsiegels eigenhändig unterschrieben, und solches auf Gutbefinden derer allhier in Warschau dermahlen anwesenden Herren Senatoren, sowol geist- als weltlichen Standes (Inserantur nomina Senatorum præsentium) in die Grods verschicket.